

Fellumhänge australischer Aborigines – Von Gebrauchsgegenständen zu Identität stiftenden Kunstwerken Sibylle Kästner, Köln

Das Bild, das mittels der Medien über Aborigines übermittelt wird, ist in vieler Hinsicht stereotyp. Obwohl Australien in 17 verschiedene Kulturareale unterteilt wird, die sich z.B. in puncto Siedlungsweisen und materieller Kultur unterscheiden (vgl. Peterson 1999: 317), ist noch immer das Bild nomadisierender, ursprünglich nackt umherlaufender Wüsten-Aborigines vorherrschend. Insofern verwundert es kaum, dass Fellumhänge der Aborigines aus kühleren Regionen Australiens, wozu vor allem der Südosten gehört, so gut wie unbekannt sind. Auch in der Berichterstattung über moderne Aborigines-Kunst wird in erster Linie Kunst aus den Wüstenregionen hervorgehoben. Die Tatsache, dass es im Südosten Australiens ebenfalls viele indigene KünstlerInnen gibt, findet dagegen kaum Erwähnung. Für einige dieser KünstlerInnen spielen indes Fellumhänge eine zunehmend wichtige, da Identität stiftende Rolle, was sich an zahlreichen Ausstellungen in australischen Museen und Kunstgalerien ablesen lässt, in denen Fellumhänge im Mittelpunkt stehen (z.B. Koumalatsos 2001, Reynolds 2005, Connelly-Northey 2007).

Der folgende Beitrag gibt zunächst eine Einführung in die traditionelle Verwendung und Bedeutung von Fellumhängen für Aborigines. Anschließend wird der Frage nachgegangen, welche Relevanz die zu Kunst gewordenen Fellumhänge heutzutage für Koori(e)s, so die Eigenbezeichnung der Aborigines aus Südostaustralien, besitzen.

“Wrapped in a Possum Skin Cloak”⁶⁶ – Die traditionelle Verwendung und Bedeutung von Fellumhängen

Vor Mitte des 19. Jahrhunderts trugen viele Aborigines in den kühleren, gemäßigten Zonen Südostaustraliens einen mit Mustern verzierten Fellumhang. In den Regionen, die wir heute als Victoria und New South Wales bezeichnen, stellte der Fellumhang einen überaus wertvollen Besitz dar. Die meist aus dem Fell von Possums, seltener Kängurus oder Wallabys, angefertigten Umhänge dienten neben ihrer Verwendung als Regen- und Kälteschutz, der beispielsweise bei Wanderungen getragen wurde, auch als Decken und Kissen, als Schlafunterlage, als eine Art Tragetuch und Wiege für Babys und als Behälter für Nahrungsmittel und Werkzeuge. Während Zeremonien wurden die Fellumhänge in aufgerolltem Zustand als trommelähnliche Resonatoren benutzt (Wright 1979: 52-54). Für die

beeindruckenden, 2x2,5 m großen Possumfellumhänge wurden 30-40 Pelze benötigt. Einige außergewöhnliche Umhänge, die entlang des Murray River angefertigt wurden, bestanden aus mehr als 80 Pelzen, deren Beschaffung bis zu einem Jahr andauern konnte (Horton 1994: 993). Von Region zu Region gab es unterschiedliche Umhangtypen und zum Teil auch andere Tragweisen. Die Art, wie Umhänge getragen wurden, hing u.a. vom Felltyp, von der Jahreszeit und vom Alter und Geschlecht der TrägerInnen ab. Meist blieb eine Schulter unbedeckt, um mehr Bewegungsfreiheit zu haben. Eine Schnur oder ein Pflock aus Knochen bzw. Holz diente zur Befestigung. Wenn es regnete, wurden die Umhänge mit dem Fell nach außen getragen. Bei Wind und Schnee war die wärmende Fellseite dem Körper zugewandt (Wright 1979: 58-59).

Die Muster waren in die Hautschicht der Umhänge eingeritzt. Sie waren nur dann sichtbar, wenn die Umhänge mit der Fellseite nach innen, d.h. zum Körper hin, getragen wurden. Die Muster bestanden aus naturalistischen Figuren, aus Wellenlinien, Rauten, geometrischen, Zickzack- oder Kreuzschraffur-Motiven. Den komplexen Mustern kam eine überaus wichtige Bedeutung zu, zeigten sie doch den Status der UmhangträgerInnen an, ihr Totem, ihre Clan- und Gruppenzugehörigkeit sowie ihr Land (Blacklock o.J., Darroch 2007). Die Fellumhänge, die mitunter auch mit Kohle, Ocker und Fett eingerieben waren, wurden als individueller Besitz einer Person betrachtet. Es kam offenbar selten vor, dass die Umhänge an andere Personen weitergegeben wurden. In vielen Sozialverbänden wurden Tote in ihre Fellumhänge eingewickelt bestattet; manchmal wurden sämtliche Besitztümer der Verstorbenen, darunter die Fellumhänge, posthum zerstört (Dawson 1881: 62-63, Reynolds 2005: 10).

Mit der europäischen Kolonisation im 19. Jahrhundert kam der Gebrauch der Fellumhänge rasch zum Erliegen. Anstelle der Fellumhänge benutzten Aborigines fortan Kleidung oder Decken, die ihnen ab 1814 von der britischen Krone ausgehändigt oder von SiedlerInnen und Missionaren geschenkt wurden. Die Decken, die bei Regen im Gegensatz zu Fellumhängen nicht wasserabweisend waren, erwiesen sich jedoch als schlechter Ersatz. Durch nasse Decken kam es zu Erkältungen und Lungenentzündungen, die für die ohnehin durch eingeschleppte Krankheiten geschwächten Aborigines oftmals tödlich endeten (Blacklock o.J., Reynolds 2005: 13).

“Knowledge from the old people”⁶⁷ – Revival der Herstellung von Fellumhängen seit den 1980ern

Das Wissen über die Fertigung der Fellumhänge und die Bedeutung der Muster verschwand in Victoria vor gut 150 Jahren, übrig blieben lediglich ein paar wenige Exemplare in Museen weltweit. Seit den 1980ern versuchte eine Hand voll Kooris, die Tradition der Herstellung von Fellumhängen in Victoria durch Einzelaktionen künstlerisch wieder zu beleben: Kelly Koumalatsos (Wergaia/Wamba Wamba), Val Heap und Wally Cooper (beide Yorta Yorta). Sie fertigten Umhänge aus Possumfell an, verzierten sie auf verschiedenste Weise mit Mustern und präsentierten sie z.B. bei Kunstausstellungen im Koorie Heritage Trust in Melbourne (vgl. Koumalatsos 2001, Webb 2003, Sanders 2005/06, Reynolds 2005: 10-11). Der entscheidende Wendepunkt trat jedoch erst 1999 ein, als den Künstlerinnen Vicky Couzens (Kirrae Wurrong/Gunditjmara), Trehna Hamm und Lee Darroch (beide Yorta Yorta) alte Fellumhänge aus der Sammlung des Melbourne Museum im Rahmen eines Workshops gezeigt wurden. Von den beiden Fellumhängen aus Victoria zutiefst beeindruckt und spirituell bewegt beschlossen die drei Frauen, sich das Wissen über die Herstellung von Fellumhängen und die Bedeutung der Muster wieder anzueignen. Eines ihrer ersten Projekte bestand darin, die beiden Original-Fellumhänge aus dem 19. Jahrhundert detailgetreu nachzubilden. Außerdem planten sie, ihr Wissen über Fellumhänge an alle 37 in Victoria existierenden Koori-Sprachgruppen weiterzugeben (vgl. Reynolds 2005, Darroch 2007).

Wie aus Interviews mit den drei Künstlerinnen hervorgeht, setzte der visuelle Kontakt mit den alten Fellumhängen einen tiefgreifenden, ihre Identität als Kooris bestärkenden Prozess in Gang. So berichtet z.B. Vicky Couzens: “To see the cloak so close up – it was really awesome, it was really tangible. It was just like a loop to your Ancestors and you could almost hear them whispering.” (Sanders 2005/06). Auch der nachfolgende Prozess des Anfertigens von Fellumhängen entwickelte sich zu einer spirituellen Erfahrung. Lee Darroch, die sich mit der Bedeutung der Muster auf den Fellumhängen beschäftigte, beschreibt ihren Prozess des Lernens von den VorfahrInnen:

So it came to me what the designs meant but that was definitely a really spiritual thing, it didn't happen quickly, it happened over time making it. But often burning⁶⁸ into the wee hours of the night, I realised what it meant. And I realised that it was a way of making sure that the meaning wasn't lost. They passed it on so that we could say pretty much confidently when it was

finished, this is what it means, this is what it always meant and that we could hand that on to the next generations. (Reynolds 2005: 42)

Für Vicky Couzens stellen die neu geschaffenen Fellumhänge „a key ingredient in cultural regeneration“ dar, die nicht nur ihre Identität als Kooris stärken, sondern auch Verbindungen für kommende Generationen schaffen (Usher 2006).

Wie sich an zahlreichen Ausstellungen in australischen Museen und Kunstgalerien ablesen lässt, dauert das Engagement bis heute an und hat weite Kreise gezogen. Im Rahmen des Projekts „Tooloyn Koortakay“ reproduzierten die drei Frauen, unterstützt von Debra Couzens, der Schwester von Vicky Couzens, zwischen 1999-2001 die beiden Fellumhänge ihrer VorfahrInnen. 2001 wurde die Tooloyn Koortakay Collection zum ersten Mal in der Bunjilaka Gallery im Melbourne Museum ausgestellt. Nach dem Ankauf der Sammlung durch das National Museum of Australia, Canberra, in 2003, erfolgte ab 2004 ihre Repräsentation im Rahmen der ständigen Ausstellung „First Australians“ im selbigen Museum (Reynolds 2005, Darroch 2007, <http://nma.gov.au>). In den nachfolgenden Jahren fanden weitere Ausstellungen statt, an denen sich die drei Künstlerinnen einzeln, gemeinsam oder in Kooperation mit anderen Koori-Künstlerinnen beteiligten. So wurde z.B. 2005/2006 die Ausstellung „Gunya Winyarr: Women’s cloaks“ im Koorie Heritage Trust in Melbourne eröffnet, gefolgt von „Biganga: Keeping Tradition“, einer Ausstellung im Melbourne Museum in 2006/2007, die Teil des kulturellen Rahmenprogramms der 2006 in Melbourne stattfindenden Commonwealth Games war. Seit 2007 befinden sich mehrere von Treahna Hamm angefertigte und kunstvoll verzierte Fellumhänge im Besitz der National Gallery of Australia in Canberra. Mit ihren Werken nahm sie im selben Jahr auch am „National Indigenous Art Triennial: Culture Warriors“ teil (vgl. Usher 2006, <http://nma.gov.au>, <http://nga.gov.au>). Das neueste gemeinschaftlich angefertigte, an Fellumhänge erinnernde Kunstprojekt ist seit 2007 im Foyer der Niederlassung der Oxfam-Zentrale in Melbourne zu sehen (vgl. Darroch 2007).

Es gibt noch weitere Koori-KünstlerInnen, die sich auf unterschiedlichste Weise dem Medium Fellumhänge annäherten. Dazu gehören z.B. Euphemia Bostock (Bundjalung), deren Werke z.B. 2003 bei der Ausstellung „Tactility: Two centuries of indigenous objects, textiles and fibre“ in der National Gallery of Australia, Canberra, zu sehen waren, Mick Harding (Taungurung), der sich 2006 an der Ausstellung „Tribal Expressions Showcase“ im Rahmen der Commonwealth Games in Melbourne beteiligte und schließlich Lorraine Connelly-Northey (Waradjeri), die 2007 die Soloausstellung „O’Possum skin cloaks and narbongs“ in der Gallery Pizzi in Melbourne hatte. Während die von Mick Harding

geschaffenen Fellumhänge als auch Euphemia Bostocks Siebdrucke durch die Abbildung typischer Muster (Rauten, Wellenlinien etc.) einen deutlich sichtbaren Bezug zu den traditionell benutzten Fellumhängen erkennen lassen, ähneln Lorraine Connelly-Northneys Kunstwerke aus Draht und Federn nur noch von ihren Umrissen her den historischen Vorbildern (vgl. Croft 2003, Harding 2006, Connelly-Northey 2007). Allen drei genannten KünstlerInnen ist indes gemeinsam, dass sie ihre Werke als Identität stiftend wahrnehmen.

Zwischenzeitlich wurde auch Vicky Couzens, Treaahna Hamms und Lee Darrochs Plan, alle Koori-Sprachgruppen in Victoria in der Fertigung von Fellumhängen zu unterrichten, in die Praxis umgesetzt. Lee Darroch (2007) zufolge wurden im Rahmen des "State-wide Possum Skin Cloak Project" viele hundert Kooris mit der Herstellungsweise der Umhänge vertraut gemacht; 35 der 37 Koori-Sprachgruppen besitzen nun einen eigenen Umhang aus Possumfell. Welch immense repräsentative Bedeutung die Fellumhänge inzwischen für Kooris besitzen, zeigte sich 2006 bei den Commonwealth Games in Melbourne. Bei der Eröffnungsveranstaltung traten Victoria Koori Elders und Community VertreterInnen aus 35 Gruppen in Possumfellumhängen auf (Darroch 2007). In den Communities werden Fellumhänge nun schon seit mehreren Jahren bei Zeremonien, Eröffnungsfeiern, Präsentationen, Taufen und Bestattungen eingesetzt (Sanders 2005/06, Usher 2006, Darroch 2007). Seit kurzem ist beim Victorian Department of Justice eine liebevoll gestaltete Geburtsurkunde erhältlich, die vom Umriss und vom Design her wie ein Fellumhang gestaltet wurde. Dass die Gestaltung der Geburtsurkunde in den Händen des Künstlerinnen-Trios Vicky Couzens, Lee Darroch und Treaahna Hamm lag, dürfte kaum überraschen (vgl. Department of Justice 2007a, b).

Wie aus den obigen Ausführungen deutlich wird, haben Fellumhänge für Kooris in den letzten Jahren einen enormen Bedeutungszuwachs erfahren. Während Fellumhänge im 19. Jahrhundert für Kooris vornehmlich Gebrauchsgegenstände waren, haben sie sich mittlerweile zu Identität stiftenden Kunstwerken entwickelt, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verbinden. Leider wurde der Kunst der Kooris und damit auch ihren faszinierenden Fellumhängen weder in deutschen Medien noch in Fachkreisen genügend Aufmerksamkeit zuteil. Mit einer Ausstellung ließe sich das ändern. Für eine solche Ausstellung böte sich das Ethnologische Museum Berlin an, besitzt es doch einen der wenigen noch erhaltenen Possumfellumhänge aus dem 19. Jahrhundert.

Bibliographie

- Blacklock, Fabri (o.J.). "Aboriginal skin cloaks". <http://www.amol.org.au/nqr/fabri.htm> [06.03.2006; Zugriff auf Website im Jan. 2007 nicht mehr möglich]
- Connelly-Northey, Lorraine (2007). "O'possum skin cloaks and narbongs". Exhibition 1-26 May 2007, Gallery Gabrielle Pizzi, Melbourne. http://www.gabriellepizzi.com.au/pagesFrm/Exhibitions/OLD%20EXHIBITIONS/current_exhibition_lorraine_connelly_07.html [05.01.2008]
- Croft, Brenda (2003). "Textiles and Tactility". <http://nga.gov.au/Exhibition/Tactility/Default.cfm?MnuID=6&Essay=1> [05.01.2008].
- Darroch, Lee (2007). "Koori possum skin cloaks." <http://www.oxfam.org.au/world/pacific/Australia/possum.html> [05.01.2008]
- Dawson, James (1881). *Australian Aborigines: The Languages and Customs of several tribes of Aborigines in the Western District of Victoria, Australia*. Melbourne: Robertson.
- Department of Justice (2007a). Registry Launches Commemorative Birth Certificate. <http://www.justice.vic.gov.au/wps/wcm/connect/DOJ+Internet/Home/About+Us/Media+Room/News+Archive/JUSTICE+Registry+Launches+Commemorative+Birth+Certificate+-+news> [05.01.2008]
- Department of Justice (2007b). Aboriginal, Heritage Birth Certificate. <http://online.justice.vic.gov.au/bdm/certificateapplications?action=getProductDetails&categoryCode=Commemorative&productCode=AHC> [05.01.2008]
- Harding, Mick (2006). "Googarra (Possum Skin Cloaks)". <http://www.ngargawarendj.com/possumskin.htm> [05.01.2008]
- Horton, David (1994). *The Encyclopaedia of Aboriginal Australia*. Vol. 2 (M-Z). Canberra: Aboriginal Studies Press.
- Koumalatsos, Kelly (2001). *Possum Skin Cloaks: Yesterday, Today and Tomorrow*. Catalogue. Exhibition September 2001, Koorie Heritage Trust, Melbourne.
- Peterson, Nicolas (1999). Introduction: Australia. In: Richard B. Lee u. Richard Daly (eds.). *The Cambridge Encyclopedia of Hunters and Gatherers*. Cambridge: Cambridge University Press, 317-323.
- Reynolds, Amanda (2005). *Wrapped in a Possum Skin Cloak. The Tooloyn Koortakay Collection in the National Museum of Australia*. Canberra: National Museum of Australia Press.
- Sanders, Carolyn (2005/06). "Possum skin cloak". <http://rav.net.au/erave1/files/possumskin.pdf> [04.11.2007]
- Usher, Robin (2006). "Tradition wrapped up in cloaks of possum". <http://www.teachers.forests.org.au/statenewsmarch06.html> [04.11.2007]
- Webb, Penny (2003). "Marks of Koori culture". <http://www.theage.com.au/articles/2003/09/30/1064819913344.html> [04.11.2007]
- Wright, Richard (1979). "A modicum of taste: Aboriginal cloaks and rugs". *Australian Institute of Aboriginal Studies Newsletter* N.S. 11, 51-68.

Im Text genannte Websites:

National Gallery of Australia - <http://nga.gov.au>

National Museum of Australia - <http://nma.gov.au>

66 Reynolds 2005.

67 Reynolds 2005: 33.

68 Lee Darroch erwähnt an dieser Stelle das Einbrennen der Muster in die Innenseite der Pelze.

Im 19. Jahrhundert wurden die Muster mithilfe scharfer Muschelschalen eingeritzt.